

## Ilya Zarrouk

Militärtradition in der Deutschen Bundeswehr und die Struktur der Streitkräfte im internationalen Kontext zwischen historischer Kontinuität und Diskontinuität

**Wissenschaftliche Studie**

# BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei [www.GRIN.com](http://www.GRIN.com) hochladen  
und kostenlos publizieren



## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Coverbild: Emil Hünten/WolfD59 via Wikimedia Commons

[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Johann\\_Emil\\_H%C3%BCnten\\_Heinrich\\_XVII\\_Prinz\\_Reu%C3%9F\\_bei\\_Mars-la-Tour\\_1870.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Johann_Emil_H%C3%BCnten_Heinrich_XVII_Prinz_Reu%C3%9F_bei_Mars-la-Tour_1870.jpg)

## **Impressum:**

Copyright © 2018 GRIN Verlag  
ISBN: 9783668841345

## **Dieses Buch bei GRIN:**

<https://www.grin.com/document/443829>

**Ilya Zarrouk**

**Militärtradition in der Deutschen Bundeswehr und die  
Struktur der Streitkräfte im internationalen Kontext  
zwischen historischer Kontinuität und Diskontinuität**

**Eine Geburtstagsschrift für den Militärsoziologen Prof. Dr. Dietmar  
Schöbler und im Gedenken an 60 Jahre Bundeswehr - Eine Einführung**

## **GRIN - Your knowledge has value**

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite [www.grin.com](http://www.grin.com) ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

### **Besuchen Sie uns im Internet:**

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

[http://www.twitter.com/grin\\_com](http://www.twitter.com/grin_com)

Geburtstagsschrift für den Militärsoziologen Prof. Dr. Dietmar Schößler

# **Militärtradition in der Bundeswehr – und Strukturbetrachtungen von Streitkräften im internationalen Kon- text zwischen historischer Kontinui- tät und Diskontinuität**

Eine Analyse zum 60jährigen Bestehen der Bundeswehr und ihrer Tradition- Eine Ein-  
führung

## **Widmung**

Diese einführende militärsoziologische Analyse ist neben Prof. Dr. Dietmar Schößler zu seinem Geburtstag, General Matz und General v. Sandrat und damit der 1. Pz.-Div. gewidmet, genauso wie der Theresien- Militärakademie von Wiener Neustadt und Herrn Präsident Reifenscheid und der Bundeswehrakademie Mannheim, die mich auf meinem Werdegang immer unterstützt haben

Genauso danke ich hier herzlich Yannick Stöhr der mich bei der Vollendung dieser Analyse sehr unterstützt hat.

Zudem widme ich dieses Werk

Semih Özdemir, Burak Yücel, Steeven Junior Sanfillippo, Pierre Preto und Dominik Blim und ganz besonders Shahin, Ibrahim und TarikYildirim

## Inhaltsverzeichnis

<b>Abkürzungsverzeichnis</b>	<b>VII</b>
<b>Abbildungsverzeichnis</b>	<b>VII</b>
<b>Tabellenverzeichnis</b>	<b>VII</b>
<b>Der Autor</b>	<b>1</b>
<b>Zum Thema</b>	<b>2</b>
<b>1 Einleitung</b>	<b>2</b>
<b>2 Analyse des Begriffs Tradition im Allgemeinen wie militärgeschichtlichen Sinne</b>	<b>4</b>
<b>3 Die Bundeswehr: Kontinuität und Diskontinuität der Deutschen Militärgeschichte und Militärtradition- Ist die Bundeswehr eine Akkumulation der Geschichte und Gegenwart?</b>	<b>14</b>
3.1 Der Aufbau neuer Streitkräfte und die Suche nach einer neuen Tradition	14
3.2 Religion als traditionsstiftendes Fundament innerhalb des Eides	17
3.3 Die Suche nach einem traditionswürdigen Erbe	21
3.4 Die Bundeswehrtradition eine Tradition im Rahmen des Verteidigungsauftrags von demokratischen Werten und Normen	24
3.5 Der Staatsbürger in Uniform und der Kampf zwischen Reaktionären und Reformern in Bezug auf das Innere Gefüge der Bundeswehr	26
3.6 Der Primat der Politik	34
3.7 Die Gesellschaft als maßgeblicher Teil der Militärtradition	36
<b>4 Die Deutsche Militärtradition als ständig wandelnder Prozess und die Frage: Was ist von ihm übernehmensfähig?</b>	<b>43</b>
4.1 Das Mittelalter und die Militärtradition	43
4.2 Der Bauernkrieg als mögliche Tradition in Gegenwart und Zukunft	48
4.3 Der Dreißigjährige Krieg und die wallensteinische Traditionsbildung als Vorboten einer nicht übernahmefähigen Militärtradition	50

4.4	Lazarus von Schwendi und Johann Jacob von Wallenhausen als Vordenker des tugendhaften und eigenverantwortlichen Söldners	57
4.5	Das Monarchenheer als Kontinuitätsbruch in der Militärtradition und im gesellschaftlichen System	59
4.6	Das Heilige Römische Reich Deutscher Nation und die Reichsarmee als traditionelle Verteidigungsarmee und als mögliche traditionswürdige Streitkraft	61
4.7	Die Habsburgermonarchie und ihre bewaffnete Macht- Könnte sie traditionsstiftend sein?	64
4.8	Die preußische Armee des 18. Jahrhunderts und ihre fragwürdige Tradition	69
<b>5</b>	<b>Die Zeit der Nationalisierung und Institutionalisierung der militärischen Tradition</b>	<b>77</b>
5.1	Der frühe Nationalismus als Kontinuitätsbruch in der europäischen und deutschen Militärtradition	77
5.2	Die preußische Armee als Vorbild für die Reformfreudigkeit innerhalb der Militärtradition in Form einer gesamtgesellschaftlichen Reformierung	80
5.3	Die Umsetzung der Reformtheorie in die Praxis	88
5.4	Die Reaktion und die Verteidigung der Reformer in der Revolution von 1848/49	99
5.5	Die Institutionalisierung der bewaffneten Macht und ihrer Tradition in Staat und Gesellschaft	103
5.6	Die bewaffnete Macht und ihre Tradition im Ersten Weltkrieg nur noch als Selbstzweck- Die Umkehrung des clausewitzianischen Fundamentalsatzes	112
5.7	Tradition wird größtenteils durch Ideologie aufgesogen oder ersetzt - Tradition in der Reichswehr bzw. Wehrmacht	118
5.8	Die militärische und zivile Opposition und das letzte Aufbäumen einer alten Tradition	121
<b>6</b>	<b>Die Neuausrichtung der Bundeswehr zwischen Finanzierbarkeit, Demografiefestigkeit und fehlender strategischer Kultur</b>	<b>124</b>
6.1	Die Bundeswehr als fast reine multinationale Einsatzarmee	124
6.2	Macht ist auch im 21. Jahrhundert ein zentraler politischer Faktor	125
6.3	Der Sicherheitsbegriff muss Teil des Machtbegriffs sein	127

6.4	Streitkräftetransformation im 21. Jahrhundert	127
6.5	EU und die strategische Kultur	130
6.6	Der Rechtsstaat und die Frage der Anwendung von militärischen Gewalt	133
<b>7</b>	<b>Die Neuorganisation der Deutschen Bundeswehr</b>	<b>136</b>
7.1	Die militärische Führungsebene	136
7.2	Das Heer	137
7.3	Kampf im Verbund und seine Probleme	138
7.4	Die Luftwaffe	138
7.5	Die Bundesmarine	139
7.6	Der zentrale Sanitätsdienst	140
7.7	Die Streitkräftebasis als tatsächliche Reserve der Streitkräfte	140
7.8	Das Personalamt als Fundament für die fehlende Personalgewinnung	141
7.9	Das AIN und das Problem der Ausrüstung	142
7.10	Die Reserve der militärischen Streitkräfte als Hohe Relevanz für die militärische Schlagkraft	143
<b>8</b>	<b>Die französische Armee und ihre Neuausrichtung im internationalen Geflecht</b>	<b>143</b>
8.1	Die nationale Sicherheit als Evolution der militärstrategischen Neuausrichtung	143
8.2	Die Neuausrichtung der französischen Streitkräfte auf Grundlage der geopolitischen Beurteilung	148
8.3	Militärische Eigenständigkeit steht im Vordergrund der französischen Verteidigungsplanung	149
8.4	Die Landstreitkräfte	151
8.5	Die französischen Seestreitkräfte	152
8.6	Die Luftstreitkräfte	152
8.7	Die Spezialkräfte in Form der nationalen Gendarmerie	153
8.8	Die Rüstungsplanung	153

<b>9</b>	<b>Kurzer Exkurs: Tunesien und seine Streitkräfte in der Krise</b>	<b>154</b>
9.1	Tunesien nach der Revolution – zwischen Transformation und Reaktion	154
9.2	Die tunesischen Streitkräfte im militärischen Dilemma	155
<b>10</b>	<b>Die Neujustierung des Rechtssicherheitsstaates in der Geschichte</b>	<b>156</b>
10.1	Religionsfundamentalismus vs. Säkularisierung	157
10.2	Grundlagen zum Export von Kriegsmaterial	159
10.3	Handelsketten in Rüstungskomplexen	162
10.4	Militärkomplexe und die geopolitische Einordnung	164
10.5	Die Internationalität von Militärkomplexen in Konfliktlagen	166
10.6	Der Maghreb und die neuen Verteidigungsstrukturen für Nord-Afrika	169
<b>11</b>	<b>Schlussbetrachtung</b>	<b>171</b>
	<b>Literatur- und Quellenverzeichnis</b>	<b>177</b>

## **Abkürzungsverzeichnis**

Hier ggf. Abkürzungsverzeichnis einfügen

BMVG: Bundesministerium der Verteidigung

## **Abbildungsverzeichnis**

Abbildung 1 - Darstellung zur Tradition	7
Abbildung 2 - Stufen der deutschen Militärtradition	10
Abbildung 3- Internationale Rüstungshandelswege	160
Abbildung 4 - Militärkomplex Frankreichs und ihre Verkaufszone an Rüstungsgütern	165
Abbildung 5 - Militärkomplex Russlands und ihre Verkaufszone an Rüstungsgütern	167
Abbildung 6 - Militärkomplex der USA und ihre Verkaufszone an Rüstungsgütern	168
Abbildung 7 - Positive Haltung der Jugend zur Bundeswehr	173

## **Tabellenverzeichnis**

Tabelle 1 - Vergleich des friderizianischen und napoleonischen Systems	86
Tabelle 2 - Vergleich der Heere um 1914	113

## Der Autor



Zarrouk, Ilya wurde am 27.05.1981 in Mannheim geboren, besuchte von 1988 bis 1992 die Almenhof-Grundschule, von wo er dann ab 1992 auf die Schillerhauptschule wechselte. Diese schloss er 1998 mit der Mittleren Reife ab. Ab 1998 besuchte er dann das Friedrich-List- Wirtschaftsgymnasium in Mannheim, das er dann mit der Allgemeinen Hochschulreife abschloss. Ab Oktober 2002 studiert er an der Universität Mannheim Wirtschafts- und Sozial-Geschichte/ Neuere Geschichte und Politikwissenschaft auf Magister und ab 2012 Verwaltungswissenschaften an der Verwaltungsuniversität Speyer. Beides schloß er mit dem Magistertitel ab. Die hiesige Analyse basiert auf der im Jahre 2007 verfassten Magisterarbeit über die Deutsche Militärtradition, welche mit der Note 1,5 (Sehr gut) abgeschlossen wurde. Da diese Arbeit im Jahre 2007 in Kooperation mit der Bundeswehrakademie unter Leitung des Oberstleutnants i.G. Rudolf Hartmann und dem dortigen Stab absolviert wurde, erhielt der Autor den Titel eines Leutnant h.c.

Zudem besuchte er regelmäßig die Vorlesungen von Hr. Prof. Dr. Schössler zum Thema "Militär und Politik". Zudem beschäftigte sich Zarrouk, Ilya während seines Studiums sehr intensiv mit den Maghrebstaaten und dem Nahen Osten, sowie der dortigen Krise. Hierzu verfasste er eine umfangreiche Forschungsarbeit 2014 zum Thema: Der Transformationsprozess der arabisch-islamischen Diaspora unter militärsoziologischer und völkerrechtlicher Berücksichtigung, diese wurde in Kooperation mit Zentrum Innere Führung abgeschlossen.

## Zum Thema

Das Thema: Deutsche Militärtradition zwischen geschichtlicher Kontinuität oder Diskontinuität- Eine Analyse zum 60jährigen Bestehen der Bundeswehr und ihrer Tradition, wurde aufgrund des 60jährigen Jubiläums der Bundeswehr angedacht. Hierbei soll hauptsächlich erfasst werden, welche historischen Gegebenheiten für die Bundeswehr, die sich momentan auch in einer transformatorischen Phase befindet, traditionsstiftend sein können und welche nicht.

Hierbei wird analysiert, wo man in der deutschen Militärgeschichte mit ihrer Vielzahl von Traditionen eine gewisse Kontinuität bzw. Diskontinuität orten kann. Dabei werden in der Hauptsache nun nicht, wie vielleicht mancher erwartet, alle möglichen Militärtraditionen aufgezählt, sondern es wird hinterfragt, weshalb die Militärtradition im Allgemeinen in ihrem geschichtlichen Verlauf in manchen historischen Phasen ihren Aufstieg erlebte und weshalb sie in manchen Phasen völlig unterging, um dadurch entweder eine Reformation zu erleben oder ein völliges "Absterben".

## 1 Einleitung

"Einziges Ziel der deutschen Wiederbewaffnung ist es, zur Erhaltung des Friedens beizutragen. Die Angehörigen der Streitkräfte sind Kinder dieses Volkes, dessen Geist und Lebensart auch ihre Persönlichkeit geprägt hat. Der allgemeine Zeitgeist wird sich deshalb stets in den Soldaten widerspiegeln. In ihrer Gesamtheit, als Einrichtung des Staates, unterstehen die Streitkräfte wie jeder andere Zweig der staatlichen Exekutive dem Vorrang der politischen Führung." (Konrad Adenauer am 20. Januar 1956 zitiert nach dem Intr@net aktuell der Bundeswehr - archivierte Nachrichten 2005: 1) Wie dieses Zitat aus einer Rede vom ersten Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland will sich auch diese Arbeit mit der Tradition innerhalb der Bundeswehr auseinandersetzen. Hierbei soll ein historischer Rückblick gewagt werden, inwiefern die Geschichte auf die heutige Bundeswehr gewirkt hat? Oder besser, in wieweit der Zeitgeist - wie Konrad Adenauer es formuliert hat - die Tradition der Bundeswehr nach 60 Jahren ihres Bestehens geprägt hat?

Es wird in dieser Abhandlung sehr wichtig sein, den Versuch zu wagen, Kontinuität und Diskontinuität in der deutschen Militärgeschichte darzustellen, damit wir auch verstehen können, warum die Bundeswehr diese oder jene Tradition gewählt und warum sie diese oder jene nicht berücksichtigt hat. Ich möchte auch kritisch hinterfragen, ob es

dem Zeitgeist entspricht, dass die jeweiligen Traditionen, die gewählt worden sind, passend für die Gegenwart und Zukunft und warum bestimmte Traditionen nicht übernahmewürdig sind?

Dabei wird sich hauptsächlich auf die Geschichte des deutschen Heeres als den Hauptträger der militärischen Tradition stützen. Es wird im Laufe der Analyse darauf ankommen, die Rolle der Gesellschaft innerhalb der militärgeschichtlichen Betrachtung genauer zu untersuchen, um auch zu verstehen, warum es Traditionen in der deutschen Militärgeschichte gab, die man kaum übernehmen konnte. Bei der Erläuterung wird sich in der Hauptsache auf die Traditionserlasse der Bundeswehr von 1965 und 1982 beziehen. Mit der Rückkopplung in die geschichtliche Betrachtung ist auch die Frage, warum die Bundeswehr diese oder jene Tradition übernommen hat, dargestellt in der Hoffnung auf diese eine explizite Antwort zu finden.

Mit dieser Arbeit soll nach 60 Jahren Bundeswehr ein Beitrag zum besseren Verstehen der Bundeswehr und ihrem Auftrag, wie ihn Konrad Adenauer dargestellt hat, geleistet werden. Viele Menschen in der Bundesrepublik glauben nämlich immer noch, dass die Bundeswehr ihre Tradition in der Hauptsache aus der Wehrmacht bezieht und auch weiterverfolgt. Gerade in Zeiten der Transformation der Bundeswehr und einer Rezession ist es umso wichtiger, die allgemeine Anschauung etwas ins richtige Bild zu rücken.

Das Erste Kapitel beschäftigt sich dementsprechend zunächst einmal mit der Definition des Wortes Tradition, allgemein wie auch in der militärgeschichtlichen Betrachtung. Dabei ist darauf zu verweisen, dass dies nicht eine einfache Worterklärung ist, sondern eine Definition, die sich sehr tiefgreifend mit diesem Begriff beschäftigt. Im Zweiten Kapitel wird der Aufbau der Bundeswehr erläutert, um dann im Folgenden der Frage nachzugehen, warum die Bundeswehr 1955/56 jene Traditionen, die sie übernommen hat, als traditionswürdig erachtet. Im Dritten Kapitel findet dann der Übergang zur Historie statt. Zunächst werde ich am Beispiel des Spätmittelalters zeigen, welche Rolle die Gesellschaft im Militärsystem spielt. Dieses Kapitel endet dann mit der Betrachtung der fragwürdigen Tradition der preußischen Armee unter Friedrich dem Großen und den großen Kurfürsten vor ihm. Im letzten Kapitel werde ich mich mit dem Beginn der Französischen Revolution dem modernen idealistischen Traditionsbegriff in der Militärgeschichte zuwenden. Dieses Verständnis wurde dann größtenteils in der Tradition der Bundeswehr aufgenommen, historisch, wie vierte Kapitel darstellen wird, mehrfach unterging, ja bis 1945 sogar ausgelöscht wurde.

## **2 Analyse des Begriffs Tradition im Allgemeinen wie militärgeschichtlichen Sinne und strukturelle Frage des militärischen Aufbaus**

"Tradition ist Überlieferung des Erbes der Vergangenheit. Traditionspflege ist Teil der soldatischen Erziehung. Sie erschließt den Zugang zu geschichtlichen Vorbildern, Erfahrungen und Symbolen; sie soll den Soldaten befähigen, den ihm in Gegenwart und Zukunft gestellten Auftrag besser zu verstehen und zu erfüllen ... Tradition ist die Überlieferung von Werten und Normen. Sie bildet sich in einem Prozess wertorientierter Auseinandersetzung mit der Vergangenheit ... Tradition verbindet die Generationen, sichert Identität und schlägt eine Brücke zwischen Vergangenheit und Zukunft."<sup>1</sup>

Soweit die Definition des Wortes Tradition aus der Sicht der beiden Traditionserlasse, die uns zeigen, dass es nicht einfach mit einer Kurzdefinition aus dem Brackhaus oder Duden getan ist! Dies zeigt bereits das erste Zitat aus dem 1. Punkt des Traditionserlasses von 1965, wenn hier nämlich von Tradition als Teil der soldatischen Erziehung gesprochen wird. Oder gar davon, dass der Teil der Vergangenheit, der zum militärischen Erbe auserkoren worden ist, den Soldaten der Bundeswehr helfen soll, ihren Auftrag besser in die Tat umzusetzen. Im Traditionserlass von 1982 wird die Definition des Begriffes Tradition sogar noch konkretisiert und präzisiert. Tradition ist damit nicht nur die Überlieferin eines Erbes aus der Vergangenheit, sondern auch Trägerin von Werten und Normen. Hinzu kommt die Erkenntnis, dass sich Tradition nur durch kritische Reflexion mit der Geschichte strukturieren lässt. Nur so kann sie eine Verbindung, eine Verknüpfung, zwischen Vergangenheit und Zukunft werden. Dies bedeutet für die weitere Arbeit, dass Tradition im deutschen Militärwesen seit dem Spätmittelalter nicht nur als militärtechnokratischer Komplex betrachtet werden kann, sondern die deutsche Militärtradition in ihrer Reflexion eines geschichtlichen Systems analysiert werden muss.

Deshalb ist es auch unzureichend, wenn Manfred G. Messerschmidt einen Aufsatz mit dem Titel "Tradition als Last" schreibt, um damit zu versuchen, die Wurzel allen Übels in der deutschen Militärgeschichte zu bekämpfen, die zu falschen Traditionen geführt hat. Dies gilt vor allem dann, wenn die gesandte deutsche Militärtradition einfach von der militärtechnokratischen Definition her betrachtet wird und nicht aus ihrem

---

<sup>1</sup> Traditionserlasse 1965 u. 1982 zitiert nach Abenheim 1989: 225 u. 230.

gesamten historischen Umfeld heraus. Welche Tradition als Last oder als Gewinn zu gelten hat, ist nur sehr schwer festzulegen. Grundsätzlich kommt es aber darauf an, immer den gesellschaftsgeschichtlichen und staatspolitischen Rahmen mit zu berücksichtigen. Ebenso müssen der Raum im Zeitlauf und der Zeitlauf im Raum mit in die Analyse einfließen, in dem Tradition zum Erbe wurde bzw. die Traditionen zu Gunsten anderer innovativer Errungenschaften aufgegeben wurden. So trifft in Bezug auf diese Erkenntnis ein Spruch Goethes zu: "Wenn wir bewahren wollen, was wir haben, werden wir vieles ändern müssen."<sup>2</sup>

Genau dies geschah eben nicht erst mit dem Aufbau der Bundeswehr 1955/56, sondern dieser Prozess, wie er im Traditionserlass von 1982 genannt wird, wiederholte sich in der deutschen Geschichte mehrfach, so dass der Begriff "Tradition" auch oft verändert wurde. So sieht Eberhard Birk in der Tradition folgendes: "In Zeiten des Umbruchs und der Auflösung kollektiver Erinnerungskulturen durch sozioökonomische und gesellschaftliche Veränderungen- insbesondere auch heute im Zuge der Globalisierung - geben Traditionen ein gewisses Maß an Orientierung und Sicherheit, mentaler Stabilität und Gewissheit."<sup>3</sup> Dieser Befund ist sicherlich für die Gegenwart von immenser Bedeutung, wichtig jedoch ist auch, dass Tradition in den Gesellschaftsstrukturen der Vergangenheit ebenso Orientierung, Sicherheit sowie mentale Stabilität und Gewissheit geliefert hat. Insofern formte Tradition, als gültiges Erbe der Vergangenheit, immer die Strukturen der Gesellschaft wie auch der Ökonomie und relativierte damit auch die Politik eines Staates oder gar eines ganzen internationalen Systems. Somit muss ich Birk zustimmen, wenn er schreibt, dass die Gesellschaft immer auf der Suche von "Kontinuitätslinien"<sup>4</sup> ist, die ihnen ihre Identität widerspiegeln und dies möglichst über Jahrhunderte und Jahrzehnte.

Wie gestaltet sich aber die Tradition im deutschen Militärwesen in der historischen Betrachtung wirklich und was kann die Bundeswehr bis heute davon übernehmen, wie ist Tradition im Militärwesen zu verstehen? Birk kommt hier zu einer sehr interessanten Erkenntnis: Während in anderen europäischen Staaten es Kontinuitätslinien in der Militärtradition gibt, sind solche im deutschen Fall kaum auffindbar. "Dies heißt im Klartext, dass die militärische Traditionsbildung sich - grundsätzlich und besonders in Deutschland - schwieriger gestaltet, dennoch aber nicht weniger interessant ist."<sup>5</sup>

---

<sup>2</sup> Goethe zitiert nach Eberhard Birk, 2004: 12.

<sup>3</sup> Birk, 2004: 12.

<sup>4</sup> Birk, 2004: 12.

<sup>5</sup> Birk, 2004: 12.

Hiermit wird deutlich, dass es hier nicht um irgendeine Materie geht, sondern mit einer hoch komplexen, wenn nicht sogar nicht definierbaren Materie. Deshalb darf man den Traditionsbegriff nicht einfach so verstehen wie es beide Traditionserlasse im ersten Punkt dargestellt haben. Birk schreibt: "Nicht selten wird für das Spannungsfeld Militär und Tradition eine Metapher bemüht, wonach Armeen ohne Tradition Bäumen ohne Wurzeln gleichen."<sup>6</sup> Birk hat mit dieser Aussage eigentlich den Kern der ganzen Definition des Begriffs Militärtradition getroffen. Es ist im Grunde genommen fast undenkbar, dass es Armeen ohne Traditionen gibt. Die Tradition ist für das Militär im Spezifischen und die gesamte Gesellschaft im Allgemeinen der Schutz vor dem Auflösen bestimmter Werte und Normen im Krieg wie im Frieden. So sieht Birk auch zu Recht noch eine Bedeutung für das Synonym der Wurzel für den Begriff Tradition im Militärwesen wie in der Gesellschaft, nämlich jene Wurzel steht auch dafür, dass die Pflanze, die diese Wurzel hat, später auch mal eine reiche Ernte trägt.

Geschichte muss - wie der Traditionserlass von 1982 richtig erkannte - als die eine Seite der Medaille der Tradition im Militärwesen als ein Mechanismus in Richtung Gegenwart und Zukunft zur Kenntnis genommen werden, welcher aber nur dann eine positive Entwicklung in Bewegung setzen kann, wenn die Wurzel einigermaßen gesund ist. "Transferiert man nun diese Überlegungen in die Wegweisungen, die die Geschichte anbietet und fragt nach der Bedeutung für Gegenwart und Zukunft, so könnte man auch ein Sinnstiftungsangebot entnehmen."<sup>7</sup> Die Geschichte als Sinnstiftungsangebot schlägt also Birk in Bezug auf ein gültiges Erbe im Militärwesen, wie auch im gesellschaftlichen Rahmen für Gegenwart und Zukunft vor.

Versucht man seinen Gedankengang im Rahmen dieser Definitionsanalyse etwas genauer nachzuvollziehen: Ohne die Zuhilfenahme der Geschichte ist es im Grunde genommen unmöglich, Tradition als Tradition vor allem in einer globalisierenden Welt zu begreifen. Wichtiger erscheint jedoch die Erkenntnis, dass Tradition für die westliche Hemisphäre einen anderen Stellenwert einnimmt als in der Dritten Welt oder besser gesagt in den ehemaligen Kolonialstaaten, was sich wiederum auf die jeweiligen Militärtraditionen niederschlägt.<sup>8</sup> Geschichte muss aber auch als eine Materie begriffen und reflektiert werden, die nicht nur einfach als eine Geschichte aufgenommen werden

---

<sup>6</sup> Birk, 2004: 12.

<sup>7</sup> Birk, 2004: 12.

<sup>8</sup> Basam Tibi: Er verweist darauf, dass viele Militärtraditionen des deutschen Militärs vor allem aus dem Ersten und Zweiten Weltkrieg in die ehemaligen Kolonialmächte Afrikas und des Nahen Ostens eingeflossen seien. Dies sieht man gerade im Sozialmilitarismus Ägyptens, Algeriens und Libyens.

darf. Geschichte setzt sich wie jede Fachrichtung aus Elementen und Determinanten zusammen und kann somit auch nur so als sinnstiftend verstanden und erkannt werden.

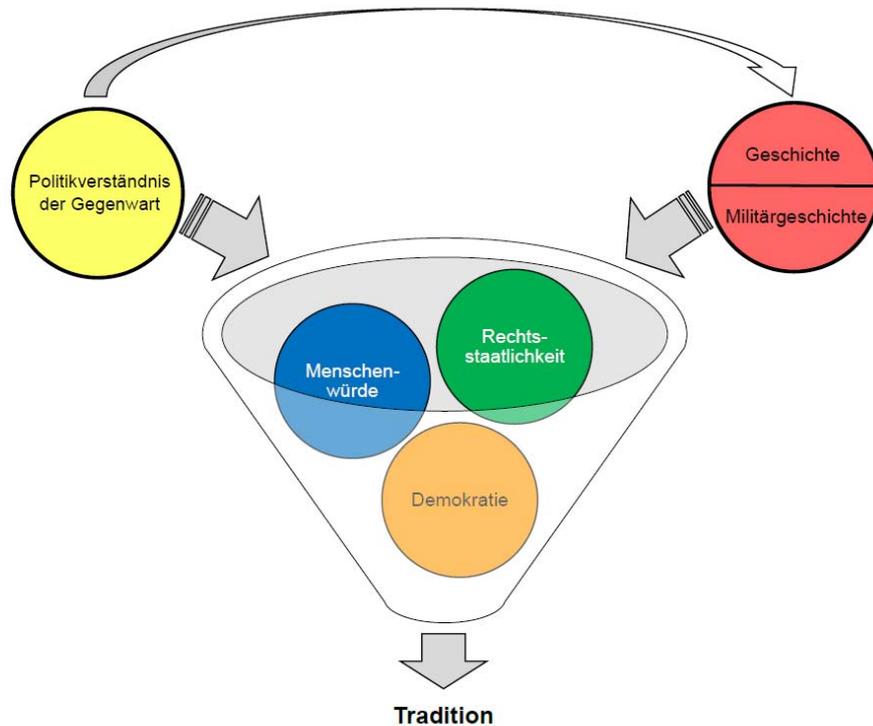


Abbildung 1 - Darstellung zur Tradition<sup>9</sup>

Wenn wir also Tradition als Teil der Geschichte verstehen wollen, bedeutet dies nach dieser Grafik auch Werte zu haben. Geschichte bzw. Militärgeschichte kann also sinnstiftend sein, wenn man das politische Netz versteht. Politik ist quasi das Mittel zum Ziel. Ohne ein Politikverständnis in der Gegenwart kann sich auch kein Verständnis für Geschichte bzw. Militärgeschichte und somit am Ende auch keine Tradition entwickeln. Es ist hierbei jedoch nicht unbedingt notwendig, dass die Elemente bzw. Werte in der Betrachtung der Zeit Rechtsstaatlichkeit, Menschenwürde und Demokratie seien müssen. Die Elemente können auch andere sein und trotzdem eine positive durchaus übernehmbare Tradition bilden. Für die gegenwärtige Zeit jedoch ist festzuhalten, dass die Tradition in unserem heutigen Verständnis vor allem auf diesen drei Faktoren fußt. Birk stellt hierbei jedoch zu Recht fest, dass man der Historie nicht für alle Zeiten quasi einen absoluten Bestand zuschreiben darf.<sup>10</sup>

<sup>9</sup> Die Abbildung wurde durch den Autor eigens erstellt.

<sup>10</sup> 2004:13.

Die Geschichte ist als Teil der Tradition, als Materie der Zeit zu verstehen, was auch bedeutet, dass Zeit, Raum und Ort, die Gesellschaft und ihre Institutionen verändert werden, sprich auch die bewaffnete Macht einer Veränderung unterliegt. "Alles Geschehene unterliegt dem Diktum der zeitabhängigen Interpretation."<sup>11</sup> Dieses Faktum darf bei der hiesigen Analyse nicht aus den Augen verloren werden. Wenn man nämlich, so Birk, Geschichte als "gültiges Erbe"<sup>12</sup> praktisch so vermarktet, dass sie aus einer reinen Kontinuität entsprungen sei, um damit eine Tradition für sich in der gegenwärtigen Zeit zu propagieren, kann dies zu einer falschen Betrachtungsweise führen. So ist nach Birk immer wieder ein "Übersetzungsprozess"<sup>13</sup> von Vergangenheit in die Gegenwart gefragt, um den eigenen Rahmenbedingungen gerecht werden zu können. Leistet man diese Anstrengungen nicht, kann dies vorzeitig eigene Lösungsansätze ausschließen.

So sind zwar "Geschichte und Tradition verwandt, aber nicht identisch"<sup>14</sup>, wie wir auch aus der obigen Grafik entnehmen können. So sieht auch Günter Roth Tradition wie Geschichte miteinander verwoben. "Die Voraussetzung für diesen Prozess ist, dass es hinsichtlich der zu übernehmenden Wertvorstellungen einen Konsens der Gesellschaft gibt. Lässt sich der Traditionsbegriff nach der positiven Seite als Anpassung von Bewährten an die Forderungen der Gegenwart und nach der negativen Seite als Erstarung im Vergangenen abgrenzen, so ist in dem Hinweis auf den Konsens der Gesellschaft die Gefühlskomponente mit enthalten."<sup>15</sup> Dies schließt natürlich die Erkenntnis mit ein, dass die Tradition - nach Roth - nicht einfach nach einem willkürlichen Prinzip festgelegt werden kann. Interessant ist dennoch, dass die Begriffe Geschichte und Tradition sich dem Militärwesen bzw. der bewaffneten Macht, um es deutlicher auszudrücken, anpassen, wie kein anderes Begriffspaar in der militärgeschichtlichen Betrachtung.

Es kann aber nicht nur eine Zweierverbindung von Geschichte und Tradition ausgemacht werden, sondern auch eine Dreierbeziehung. Denn Tradition wird nicht nur in der Gesellschaft und ihrem System geprägt, sondern auch in deren Kultur. Geschichte, Tradition und Kultur bilden somit das Fundament des "Gemeinschaftssinnes"<sup>16</sup> in einer Ge-

---

<sup>11</sup> Birk 2004: 13.

<sup>12</sup> 2004: 13.

<sup>13</sup> 2004: 13.

<sup>14</sup> Birk 2004: 13.

<sup>15</sup> Roth 1986: 11.

<sup>16</sup> 1986: 13.